

Gernot saß im Geschichtsunterricht und versuchte sich zu konzentrieren.

„Wer war der erste deutsche Bundeskanzler?“, fragte die Lehrerin. Gernots Gehirnwindungen liefen heiß. „Adenauer!“, dachte er. „Aber wie war sein Vorname. Karl? Nein irgendwie anders!“

„Der erste deutsche Bundeskanzler hieß Konrad Adenauer“, hörte er Petra aus der dritten Reihe antworten.

Gernots Gedanken schweiften ab. Er sah das Bild seiner Mutter vor sich. Den leblosen Körper im Bett, der aussah wie seine Mutter und doch nicht mit ihm sprach. Gernot schoss die Tränen in die Augen. Schnell verscheuchte er den Gedanken und versuchte sich wieder auf den Unterricht zu konzentrieren. Die Stunde wollte nicht vergehen. Endlich hörte er den erlösenden Pausengong und stürmte aus dem Zimmer. Gernot kaufte sich eine Brezel und verdrückte sich in eine Ecke des Pausenhofes. Er wollte alleine sein. Es war nicht so, dass er keine Freunde in der Klasse hatte. Mit den meisten seiner Mitschüler kam Gernot gut aus. Sogar einige der Mädchen waren nett. Doch er hatte die mitleidigen Blicke und das heimliche Getuschel satt und blieb lieber für sich. Gernot aß die Brezel und kramte einige Murmeln aus seiner Hosentasche. Er betrachtete gerade seine Lieblingsmurmeln, als er aus den Augenwinkeln Olli den Blödmann und seinen Kumpanen direkt auf sich zusteuern sah.

„He Rabenstein!“, hörte er ihn schon von weitem brüllen. Olli, der einen halben Kopf größer war, baute sich vor ihm auf und grinste schmierig.

„He Rabenstein, hab ich dich vorhin im Unterricht heulen sehen? Flennst du wegen deiner Mami?“ Er dehnte das letzte Wort.

Gernot schoss die Röte ins Gesicht. Das Mitleid seiner Klassenkameraden war schon schwer genug zu ertragen, aber Ollis Sticheleien waren zu viel!

„Lass mich in Ruhe Olli, und such dir jemand anderen zum Nerven!“

Doch der Junge dachte nicht daran.

„Sag doch mal Rabenstein, stimmt es, dass deine Mutter zu doof zum Autofahren ist?“

Gernot ballte die Hände zu Fäusten.

„Dirk hat gesagt, sie ist mit dem Kopf gegen einen Baum geknallt und hat jetzt einen Dachschaten.“

„Halt dein dreckiges Maul!“, knurrte Gernot.

Olli stichelte unbeirrt weiter.

„Also Dirks Mama arbeitet in einem Heim für Bekloppte. Die werden da reingesperrt und bekommen drei Mal am Tag Wasser und Brot. Die haben sicher noch einen Platz für deine Mami!“

„Ich sag es dir ein letztes Mal“, zischte Gernot und zitterte vor Wut.

„Halt dein dreckiges Maul!“

Der Junge lachte laut auf und grinste noch breiter.

„Also wenn deine Mami jetzt zu den Bekloppten gehört, wäre es doch besser wenn sie sterben würde. Ich möchte keine...“

Olli kam nicht mehr dazu seinen Satz zu beenden. Gernots Faust traf ihn mit voller Wucht auf die Nase. Rasend vor Zorn stürzte sich der kleinere Junge auf ihn und riss den Unruhestifter zu Boden. In blinder Wut schlug Gernot immer wieder auf ihn ein, bis ihn ein paar Hände von seinem Gegner herunterzogen.